

Bonn und Washington auf Kollisionskurs

Die USA wollen sich nicht auf „baldige“ Raketen-Verhandlungen einlassen

Von Josef Joffe *WJ*

Ist dies, fragt man im Bündnis, die große NATO-Krise – provoziert ausgerechnet von einer Bonner Mitte-Rechts-Regierung? Die große Krise nicht, aber ein tüchtiger Nervenkrieg über das Wie und Wann von Verhandlungen über atomare Kurzstrecken-Raketen (SNF) auf jeden Fall. Briten und Amerikaner hatten immerhin schon die Verschiebung einer Modernisierungs-Entscheidung inoffiziell geschluckt – mit bangem Blick auf den prekären Zustand der Regierung Kohl-Genscher. Auch die Aussetzung der Wehrdienstverlängerung hob niemanden vom Stuhl – auch so wird die Friedensstärke der Bundeswehr noch ein paar Jahre halten. Dann aber entstand am Wochenende plötzlich eine neue Front, und die scheint die Minister Genscher und Stoltenberg immerhin zu einem Blitz-Besuch in Washington animiert zu haben – zum Behufe der Partnerpflege.

Schemenhaft war der Allianz-Krach ums Kürzel „SNF“ (*Short-Range Nuclear Forces*, atomare Kurzstrecken-Raketen) schon vor Wochen zu erspähen. Die USA,

England (und im Stillen) Frankreich, hatten die Position aufgebaut: Verhandlungen mit den Russen – nicht jetzt. Erst müßten die Wiener Gespräche all jene Überlegenheiten einebnen, welche der Warschauer Pakt bei Truppen, Panzern und Kanonen besitzt. Dagegen stand die Forderung von Genscher nach „parallelen“, also gleichzeitigen Verhandlungen. Seit dem Wochenende ist dies – mit Abstrichen – auch die Position der Koalition. Der Schlüsselsatz, den das Duo Genscher-Stoltenberg den Washingtonern schmackhaft machen will, lautet: „Das Bündnis erteilt... einen Auftrag für die baldige Aufnahme von Verhandlungen...“ „Nicht jetzt“ oder „baldig“ – ein Krieg um Worte?

Auch, aber dahinter steht Gewichtigeres. In Bonn die Innenpolitik: Ohne den desolaten Zustand der Union hätte sich Genscher so rasch nicht in einer Sache durchsetzen können, die unter den Hauptverbündeten als Herausforderung verstanden werden mußte. „Wir verstehen die innenpolitischen Probleme der jetzigen Bonner Regierung“, sagt ein hoher amerikanischer NATO-Beamter, „aber wir ha-

ben immer deutlich gemacht, dies sei nicht die richtige Zeit für SNF-Gespräche.“ Warum nicht? „Wir haben die Russen endlich dazu bekommen, der konventionellen Abrüstung zuzustimmen. Wenn wir uns jetzt aufs Nukleare einlassen, nehmen wir den Druck von ihnen.“ Wohl auch von den Deutschen: Die unausgesprochene Sorge ist, daß sie auch nach 1992 der Modernisierung nicht zustimmen werden.

Ein Washingtoner Insider: „Die neue Bonner Position reduziert das von den Deutschen angemahnte Gesamtkonzept (Abrüstung plus Modernisierung) zum schieren Nonsens.“ Freilich: Daß die USA in eigener Herrlichkeit ihre Truppen in der Bundesrepublik mit neuen Waffen ausrüsten könnten, sei ebenfalls Nonsens – deshalb das lange diplomatische Ringen um einen Konsens. Schließlich habe ja Jimmy Carter anno 1979 die „Neutronenbombe“ fallengelassen, weil die Europäer zögerten. Fazit: „Die Bonner können nicht ohne uns verhandeln, wir können nicht ohne sie modernisieren.“ Man darf gespannt sein auf den nächsten Formelkompromiß – und wie lange er halten wird.